



E. v. Kreibitz

Die Garderobenfrau hat das Vertrauen zur Menschheit verloren. Sie unterscheidet die Menschen nur in solche, die ihr Trinkgeld geben und solche, die die vertraglichen Gebühren zu hoch finden. Dabei aber behandelt sie das Publikum nur freundlich, wenn sie das Trinkgeld entgegennimmt. Bei der Ausgabe der Garderobe erinnert sie sich der Entgegennahme nicht mehr und bevorzugt den Gast keineswegs. Sie ist eben objektiv. Sie nimmt die Garderobe entgegen, ohne vom Ladentisch hochzusehen. Alle Bitten und Drohungen der Verwaltung, den Gast bei der Annahme der Kleidungsstücke anzusehen, helfen nichts. Sie wünscht nicht, in ihrer sachlichen Tätigkeit abgelenkt zu werden. Darum ist sie auch jeder Fälschung zugänglich. Da sie den Gast nicht kennt, gibt sie ihm auf eine gefälschte Garderobenmarke die schönsten Sachen heraus. Sie tut dies besonders gern, wenn die Herausgabe zu ungewöhnlicher Zeit, etwa während eines Aktes erfolgen soll.